

Meine vorjährige Einladungsschrift, in welcher ich die interessante Frage:

„Wie können die schlechten Landkäufer und Schulhalter Stellen in der Churmark mit verhältnißmäßig geringen Mitteln schier hinreichend, oder doch wenigstens nothdürftig verbessert werden?“

zwar nur kurz, aber hoffentlich doch nicht ganz un Zweckmäßig beantwortete, hat bei vielen guten und edlen Menschen und Schulfreunden Sensation gemacht. — Das hätten wir doch nicht gedacht — so hieß es in manchen freundschaftlichen Zirkeln und auch in ein Paar mir zu Gesicht gekommenen Recensionen dieser Piece — daß unsere Churmärkischen Landschullehrer- und Käufer Stellen größten Theils noch so unglaublich schlecht dotirt wären, und ihren Mann so kümmerlich, und oft sogar nicht einmahl! nothdürftig ernährten! Möchte der Verfasser diese so wichtige Sache nicht vergeblich zur Sprache gebracht haben! Möchten seine Klagen nicht ungehört und fruchtlos verhallen! Möchten seine gut gemelnten Bitten und Vorstellungen doch auch besonders höheren Orts, von wo herab die kräftigste Hülfe kommen kann und muß, Eingang und Beifall finden. Möchten seine so billigen und gemäßigten Verbesserungsvorschläge doch nicht bloß fromme Wünsche bleiben, möchten sie doch mehr oder minder vollständig und je früher, je lieber realisirt werden! —

Indem ich nun dem Publikum für diese seine wohlwollende Theilnahme hiermit den verbindlichsten Dank abstatte, muß ich zu gleicher Zeit aufrichtig bedauern, daß der Erfolg seinen und meinen Wünschen bisher noch nicht so recht hat entsprechen wollen. Zwar kann ich mir nicht vorwerfen, daß ich hierbei irgend etwas vernachlässiget oder verabsäümet hätte. Noch vor der letzten öffentlichen Prüfung übersandte ich einige Exemplare meines Programms an Se. Majestät den König, unsern gnädigen und gütigen Landesvater, und an Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Preußen, und begleitete dieselben mit angemessenen, rührenden und ehrerbietigen Bitten und Vorstellungen. Auch Einem Königlich hochpreislichen Oberschulkollegium und Einem Königlich hochpreislichen Oberkonsistorium, und dem hohen Chef dieser beiden ehrwürdigen Landeskollegien, der zugleich auch väterlichgesinnter Oberkurator unserer Anstalt ist, überreichte ich diese kleine Schrift, und empfahl den Inhalt derselben Ihrer allerseitigen, gnädigen und patriotischen Aufmerksamkeit und Unterstützung aufs angelegentlichste. Endlich schrieb ich auch noch an mehrere Personen bei Hofe, von denen ich zuversichtlich hoffte, daß sie — so ganz in der Nähe des Monarchen — eben so geneigt als geschickt seyn würden, die gute Sache, die den Gegenstand meiner heißen Wünsche und Bitten ausmachte, durch ihren vielvermögenden Einfluß und durch ihre geneigte Fürsprache aufs kräftigste zu befördern. So that ich alles, wozu mich Pflicht und Gewissen, und der gutgemeinte Rath einiger meiner Gönner und Freunde gleich laut aufforderten, und was ich dem Wohl so vieler

armen Landschullehrer, die ich als meine Brüder und Mitarbeiter, und in so fern sie einst meine Zöglinge waren, auch als meine Kinder herzlich liebe und werthschätze, schuldig zu seyn glaubte. Und gelang es mir mit dem, was ich that, bisher noch nicht ganz nach Wunsch, so beruhiget mich doch dabei das Bewußtseyn, gethan zu haben, was ich nur irgend bei der Eingeschränktheit meiner Lage und Kräfte vermochte — so erquickt mich doch die labende Hoffnung, die mir aus der nahen oder ferneren Zukunft entgegen dämmert — so stärkt mich doch die auf die Erfahrung aller Zeiten gegründete Ueberzeugung, daß guter Same, wenn er auch nicht sogleich keimt und aufsprößt, doch vielleicht noch späterhin unter der segnenden Hand Gottes herrliche Frucht schaffen und genüßreiche Ernten bereiten könne. —

Ich lasse nun die hierher gehörigen Acten: Stücke und dann einige Anmerkungen darüber folgen.

I.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königl. Majestät überreiche ich in tiefster Devotion ein Paar Exemplare meiner diesjährigen Einladungsschrift, in welcher ich einige unmaßgebliche Vorschläge zur Verbesserung der zum Theil noch unglaublich schlechten Landschul: Stellen mit verhältnißmäßig geringen Mitteln gethan, und zuletzt auch einige Nachrichten von dem jetzigen Zustande des Churmärkischen Landküstler: Seminars mitgetheilt habe. Allerhöchst

Dieselben tragen als ein guter Landesvater das Wohl aller Ihrer treuen Unterthanen im Herzen, und haben auch schon — mit dem ehrfurchtsvollsten Danke erkennt dies das ganze Land — zur Verbesserung des Schulwesens viel, sehr viel gethan, und große Summen gnädigst bewilligt. Auch das Churmärkische Landkister-Seminarium hat Ewr. Königl. Majestät landesväterliche Gnade in reichem Maße erfahren, und in den 11 leztverfloffenen Jahren, als so lange ich als Inspector und Oberlehrer an dieser Anstalt arbeite, über 400 Stadt- und Landschullehrer — und darunter über 30 für Allerhöchstdero Armeen — gebildet; und dies alles ist, nächst göttlicher Hülfe, Ewr. Königl. Majestät Werk und hohes Verdienst. Aber, theurer, milder Landesvater! noch giebt's, wie ich in anliegender kleinen Schrift nachgewiesen habe, der unglaublich schlechten Landschullehrer eine große Zahl; noch fließen unter den armen Landschullehrern Thränen des Mangels, und der bittersten Armuth und stehen von Ewr. Königl. Majestät — Hülfe und Befreiung von drückenden Nahrungsorgen. Mit nassem Auge und innigstbewegtem Herzen, aber auch mit vollem Vertrauen zu Ewr. Königl. Majestät landesväterlicher Gnade, nehme ich als Fürsprecher für jene armen Schullehrer, die ich zum Theil selbst gebildet habe, meine Zuflucht zu Allerhöchstdero mildem liebevollen Herzen. Geruhen Ew. Königl. Majestät allergnädigst, meine kleine Schrift einiger Aufmerksamkeit, und jene armen Schulhalter Allerhöchstdero fortgesetzter väterlichen Fürsorge zu würdigen, und so die Thränen des Jammers in Thränen der Freude und des Danke

zu verwandeln. Dies ist meine allerunterthänigste an-
dringende Bitte, deren gnädiger Erhörung ich mit fro-
her Zuversicht entgegen sehe.

Gott segne Ewr. Königl. Majestät mit noch langem
Leben und jeder Art von Glückseligkeit! So fleht das
ganze Land, so flehe auch ich täglich mit der treuesten
Devotion und Anhänglichkeit, als

Ewr. Königl. Majestät.

Berlin,
den 14. November
1796.

allerunterthänigster, treu-
gehorfamster
Friedrich Herzberg.

Aufvorstehende an des Königs Höchstseiguer Per-
son gerichtete allerunterthänigste Bittschrift
und Vorstellung erhielt ich durch Ein Königl.
hochpreisliches Oberschul-Collegium folgende
gnädige Resolution:

II.

Dem Inspector des hiesigen Küster-Seminari-
Prediger Herzberg wird hierdurch nachrichtlich bekannt
gemacht, daß des Königs Majestät seine Immediat-
Eingabe vom 14. dieses ohne alle Resolution an das
Ober-Schul-Collegium remittiren lassen, und das Leh-
tere seinen gutgemeinten Vorschlägen zur Verbesserung
der Einkünfte der Schullehrer, denen jedoch mancherlei
Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten im Wege stehen,
so wie besonders seinem Eifer, sich durch die Bildung

geschickter Landschullehrer verdient zu machen, sehr gern Gerechtigkeit wiederfahren lasse.

Berlin, den 22. Novbr. 1796.

Auf seiner Königl. Majestät Allergnädigsten
Special: Befehl.

Wöllner.

An den Inspector des hiesigen
Küster: Seminars, Predi:
ger Herzberg.

So schmeichelhaft, aufmunternd und ehrenvoll nun auch diese Resolution für mich persönlich war, und so sehr sie mich auch mit den lebhaftesten und aufrichtigsten Dankgefühlen erfüllte; so wehe that mir doch von der andern Seite die leider! nur zu richtige Bemerkung des hohen Collegiums, daß meinen gutgemeinten Vorstellungen zur Verbesserung der Einkünfte der Schullehrer noch mancherlei Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten im Wege stehen; Schwierigkeiten, von deren Beschaffenheit und Umfang ich mich seit dem immer mehr zu unterrichten und zu überzeugen gesucht habe, und von denen ich nachher noch ein Mehreres anführen werde. Eine frohere Aussicht zur dereinstigen Verbesserung der dürftigen Land: Küster: und Schulhalter: Stellen eröffnete mir nachstehendes gnädiges Antwort: Schreiben unsers hochverehrten Kronprinzen:

III.

Mein lieber Herr Inspector Herzberg,

Ich habe mit Ihrem Schreiben vom gestrigen Dato die Einladungs: Schrift zur diesjährigen Prüfung des

Land: Küster: Seminarli erhalten, und kann in dieser Beziehung nur die Versicherung desjenigen Antheils wiederholen, den ich im abgewichenen Jahre schon für die Erhaltung und für den besten Fortgang dieses Instituts geäußert habe. Ich werde daher auch aufrichtig mich freuen, wenn Ihre jetzigen Vorschläge zu einer Besoldungs: Verbesserung dieser so nützlichen Volkslehrer bei den Behörden Eingang finden sollten, da wahrlich mit einer für das Stadtleben nur unbedeutenden Summe großes Wohlfeln unter so vielen guten Menschen verbreitet werden könnte. Uebrigens aber verbleibe ich gegenseitig

Ihr

Berlin,

den 15ten November

1796.

wohlgenelgter

Friedrich Wilhelm.

An den Inspector und Prediger,
Herrn Herzberg, hieselbst.

Mein Herz war ganz Freude und Dank, als ich dies so ermunternde und stärkende Schreiben gelesen und wieder gelesen hatte. Der erhabene Prinz versichert zuerst unser Institut von Seiner fortgesetzten höchst schätzbaren Theilnahme an dessen Erhaltung und bestem Fortgange; Er erklärt weiterhin die Volkslehrer in den niedern Schulen für gute, nützliche Menschen, die von Selten des Staats Achtung und Unterstützung — zumahl mit verhältnismäßig so geringen Mitteln — verdienen; Er bezeugt endlich, wie Er Sich aufrichtig freuen würde, wenn meine Vorschläge zu einer Besoldungs-

Verbesserung dieser so nützlichen Volkslehrer bei den Behörden Eingang finden sollten. Solche erhabene Gesinnungen und Aeußerungen bedürfen keines Lobes; und indem sie den Fürsten, aus dessen Herzen sie flossen, Selbstehren, begeistern sie zugleich auch alle die, deren Werth und Gemeinnützigkeit so offen und edelmüthig anerkannt wird, zur unverbrüchlichsten Unterthanen- und Berufs-Treue, zur rastlosesten Thätigkeit in ihrem Geschäftskreise und zu den frohesten Hoffnungen; und das um so mehr, da dieser hochverehrte Prinz von der Vorsehung dazu bestimmt ist, einst an der Spitze aller jener Behörden, die er von einem gemeinschaftlichen Interesse für die Verbesserung des Land-Schulwesens belebt zu sehen wünscht, als unser weiser, guter und gerechter Landes-Vater mächtig zu wirken, und in welken Kreisen Freude und Wohlseyn über Millionen zu verbreiten. Heil und Segen Gottes über Ihn, den Erhabenen! —

Ich komme nun wieder auf die mancherlei Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten zurück, die, obiger Resolution des Königl. Oberschulkollegiums zufolge, meinen Verbesserungsvorschlägen im Wege stehen; und da bescheide ich mich gern, daß diese allerdings gar nicht unbedeutend sind. — Mein erster Vorschlag ging dahin: „daß man von Obrigkeit wegen den Landküstern und Schulhaltern die ihnen nach den Matrakeln und dem Landschulreglement zustehenden fixen und accidentellen Hebungen und Einkünfte, sonderlich auch das Schulgeld für alle wirklich schulfähige Kinder, sie mögen übrigens die Schule regelmäßig

besuchen oder nicht, mit allem Ernst anver-
kürzt zu erhalten und sie nach Möglichkeit
dabei zu schützen suchen solle.“ Dies können
nun die Königl. Ober- und Provinzial-Schul-Collegia
und Consistoria den Behörden und Unter-Obrigkeiten
geradezu befehlen; aber sie können ihnen durch die
toten Buchstaben ihrer Rescripte nicht jenen Geist und
lebendigen Eifer einhauchen, von welchem diese vereh-
rungswürdigen Collegia sich selbst belebt und durchdrun-
gen fühlen — sie können den Unter-Behörden nicht das
hohe Interesse und die ganze Fülle der wohlwollenden
Weisheit, Circumspection und Thätigkeit mittheilen, wo-
mit die Ausführung solcher Befehle behandelt und ge-
handhabt seyn will. Das ist schon Eine Schwierigkeit.
Und dann gesetzt auch, die Obrigkeiten erfüllten in die-
sem Stück ganz genau ihre Pflichten, gesetzt auch, sie
übernahmen sogar nach dem sehr zweckmäßigen Wunsche
des Herrn D. Heinstus *) die Mühe, das Schulgeld
für die Rüstler und Schulhalter selbst einzukassiren: so
würde es dabei doch nicht ohne Murren, Sträuben und
Widerseßlichkeit von Seiten der — zumahl armen, dürf-
tigen Eltern der Kinder abgehen; und das ist eine neue
Bedenklichkeit und Schwierigkeit, die, sonderlich in un-
sern Zeiten, alle Aufmerksamkeit verdient. —

Ähnliche Bedenklichkeiten dürften sich auch bei mei-
nem 2ten Verbesserungs-Vorschlage finden, nach wel-
chem ich angerathen habe: „den dürftigen Rüstler-

*) S. dessen gründliche Recension meines Programms in den
Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg, Monat De-
cember 96. S. 1293.

und Schulhalter; Stellen durch Beilegung von Grundstücken gegen einen billigen Erb-, oder Zeit-, Pachts-, Canon aufzuhelfen, und damit ihr Einkommen zu verbessern. Zur Bestellung und Benutzung von Grundstücken gehört Vieh, und zur Vergung des Viehes und der Ernten gehören wieder Ställe und Wirthschafts-Gebäude; und daran fehlt es leider! bei den meisten Küstereien ganz. Wie nun hier Rath schaffen? Woher das Nöthige nehmen? Zwar würden die meisten Küster, wenn sie nur erst Grundstücke und freie Bau-Materialien *) zu den Wirthschaftsgebäuden angewiesen bekommen hätten, die Kosten des Baues selbst gern tragen, sollten sie auch das Geld dazu ihren nothwendigsten Bedürfnissen entziehen und absparen müssen. Auf jede Weise können indeß solche Verbesserungs-Vorschläge nur durch die edle Freigebigkeit und ausdrückliche Befehle des Landes-Waters, und durch die weisen und gnädigen Veranstellungen Eines hohen General-Directoriums reallirt werden; — und wenn dann alle Kammern und Unterbehörden die hohen und heiligen Interessen der Menschheit bei der Verbesserung des Landschul-Wesens recht beherzigten, wenn sie, was diesen wichtigen Punkt betrifft, einmahl weniger genau und ängstlich nach den bisher gewöhnlichen Kameral- und Finanz-Principien calculirten, weniger auf

*) An Bauholz — sollte ich meinen — würde bei den großen Beständen von Hölzern, die in den letzten Jahren durch Raupen-Fraß verlegt oder durch Windbruch gefällt worden, vor der Hand noch kein Mangel seyn —

baaren und mehr auf moralischen Gewinn des Landes — und moralischer Gewinn wirkt am Ende doch wahrlich auf den möglich größten baaren Vortheil des Landes zurück — hinarbeiteten, — wenn so die Gnade und weise Freigebigkeit des Landesvaters mit dem patriotischen Eifer der hohen und niedern Landescollegien und Behörden in Einen schönen Bund vereinigt das wichtige Werk der Landschulenverbesserung zum erwünschten Ziele förderten: wahrlich dann — gäbe es dabei weiter keine Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten, und fänden sich ja deren, so würden sie mit so vereinter Kraft bald aus dem Wege geräumt seyn! —

Und warum sollten wir nicht in dieser Hinsicht zuversichtlich das Beste hoffen? Beherrscht uns nicht Friedrich Wilhelm, Er, der es — wo ist der Undankbare, der dies verkennen könnte? — so väterlich gut mit seinem treuen Volke, mit seinen Kindern meint? Hat Er nicht in den bisherigen kostspieligen, kriegerischen Zeiten schon viel für die Verbesserung der Schulen, sonderlich auch der Landschulen gethan und große Summen gnädigst bewilliget? Und was er that, war's etwas anders, als Bürge und Unterpfand von noch größern Wohlthaten und Unterstützungen, woran er es in der ruhigen Zukunft den Schulen nicht fehlen lassen wird? Und stehen Friedrich Wilhelm nicht erhabene Prinzen zur Seite, welche, Ihm an Herzensgüte gleich, sich hoch enthusiastisch fühlen für des Vaterlandes und des Volkes Wohl? Und sitzen in unsern hohen und niedern Landescollegien nicht Männer, die Geschicklichkeit

mit Rechtschaffenheit und Weisheit mit Patriotismus paaren, und die in den Schulen die Bildungs-Anstalten für treue und verständige Bürger, Unterthanen, Geschäftsmänner und Christen ehren? — Sollte man wohl in Zukunft für die Melioration wüster Aecker und Brüche, oder nützlicher Thier-Racen größere Summen anlegen, als für die höchste und edelste Melioration — des Verstandes und der Herzen der Menschen? Sollten Militär- und Civil-Einrichtungen und Anstalten und vor den letzteren besonders Manufakturen und Fabriken mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung verdienen, als die Schulen? — Sollten reiche Privatpersonen bei ihren wohlthätigen Geschenken und Vermächtnissen nicht endlich einmahl auch an die Landschulen und deren Verbesserung denken? Sollte man unter den zahlreichen, jährlichen Kirchen-Collecten nicht auch einige für die Verbesserung des Landschulwesens bewilligen? Sollten unsere patriotischen Landstände und Güter-Besitzer nicht auch gern und willig zu diesem großen Zwecke mitwirken? Und nun zum Schluß, — indem ich mit meinen Blicken unser ganzes Deutsches Vaterland umfasse — nur noch Eine Frage! Wenn der nun glücklich beendigte blutige Krieg, der seit 6 langen, sorgenvollen Jahren Deutschlands schöne Fluren verheerte und die reichsten Länder in Wüsten und einzelne Gegenden in Ein weites Grab *) für viele Tausende verwandelte, wenn dies

*) In der Gegend um Kehl und Offenburg allein liegen nach öffentlichen Blättern 34000, sage vier und dreißig tausend Leichen begraben, oder viel-

ser selbst auch für die Enkelwelt noch jammer; und threnvolle Krieg unserm Deutschen Vaterlande — alle und jede Verluste zusammen gerechnet — sicherlich ein Paar Milliarden kostete; sollten dann nicht wenigstens eben so viel Millionen zu heilsamen Schulverbesserungen übrig seyn? Wenn man mit einem so ungeheuern, unermesslichen Aufwande selbst zerstörte und fremden Zerstörungen sich Preis gab — sollte man denn nicht mit einem ungleich geringern Aufwande, aufbauen, erhalten, verbessern — Menschen, (die ohnehin ein langwieriger, blutiger Krieg in Absicht ihrer Cultur und Moralität um ein halbes Jahrhundert zurückwirft!) — Menschen bilden, veredeln, beglücken wollen? Zweifle daran, wer da will! ich nicht; — mein bisher unwandelbarer Glaube an die gütige und weise Vorsehung, die die Menschheit, Wahrheit und Tugend nicht sinken lassen wird — nicht sinken lassen kann — steht noch fest und unerschüttert, wie der Fels im Meere, an dem sich die schäumenden Wogen fruchtlos zerbrechen: — und dieser mein Glaube — das hoffe ich zu dem Gott der Liebe und des Segens — wird nicht zu Schanden werden! —

mehr nur leicht und oben hin verscharrt, und hauchen Krankheitsstoff und tödliche Seuchen für die Lebenden aus. S. die hiesige Spenersche Zeitung vom 14. Nov. d. J.

So wie die übrigen Königl. Landkürster: Seminarien auf höheren Befehl in dem Jahre 1796 vifitirt worden sind, so geschah nicht lange nach der letzten öffentlichen Prüfung gegen Ende des Novembers 1796 auch ein Gleiches mit dem unsrigen. Die dazu höheren Orts ernannten Visitatoren waren die Herren Rätbe, der Königl. Oberkonsistorial: und Oberschul: Rath Herr Hermes und der Königl. Geheime wie auch Oberkonsistorial: und Oberschul: Rath Herr Hillmer. Diese besuchten drei halbe Tage lang unser Institut, und nachdem ich ihnen gleich anfänglich einen sehr vollständigen und genauen Katalogus von dem gesammten Personale desselben eingereicht hatte, wohnten sie allen und jeden Lectiōnen unserer Anstalt bei, katechisirten und examinirten die Präparanden selbst — ließen auch schriftliche Probe: Arbeiten anfertigen und sich einliefern, und machten endlich den Beschluß ihres Visitations:Geschäftes damit, daß sie dem Königl. Ober: Consistorial: und Oberschul: Rath Herrn Hecker, als Direktor des Seminars, und mir einige Fragen zur schriftlichen Beantwortung vorlegten, die ich hier mit den darauf ertheilten, von mir aufgesetzten, von dem Herrn Rath Hecker aber revidirten und approbirten Antworten abdrucken lasse, um meine Leser theils mit der Geschichte, theils aber auch mit dem neuesten pädagogischen und besonders auch ökonomischen Zustande unsers Instituts vertrauter zu machen, wobei ich indeß, wie sich von selbst versteht, alles das weggeschnitten habe, was für das große Publikum zu speciell und zu wenig interessant gewesen seyn möchte.

Beantwortung einiger von den hochverordneten Visitatoren des hiesigen Königl. Kurmärkischen Landschullehrer- und Küster-Seminariums den Vorgesetzten dieses Instituts vorgelegten Fragen.

Erste Frage:

Wenn? und von wem das Seminar errichtet worden?

Das mit der hiesigen Königl. Realschule verbundene Landküster-Seminarium ward im Jahr 1748 von dem sel. O. C. Rath Johann Julius Hecker gestiftet, und war anfänglich nur ein Privat-Institut zur Bildung und Vorbereitung der für die Deutschen Pfarochialschulen der Dreifaltigkeits-Kirche und die untersten Klassen der Realschule erforderlichen Lehrer, bekam aber im Jahr 1753 eine erweiterte Bestimmung und einen ausgebreiteteren Wirkungskreis, so, daß jetzt in dieser Anstalt zunächst zur Besetzung der Königl. Landschullehrer- und Küster-Stellen in der Kurmark, dann aber auch für adliche und andere Civil- und Militär-Patronat-Stellen auf dem platten Lande und in den Städten tüchtige Subjecte zweckmäßig vorbereitet werden. S. des Herrn O. C. und O. S. Raths Hecker Programm vom Jahr 1787, betitelt: Kurze Nachricht von dem mit der hiesigen Königl. R. S. verbundenen Küster- und Schullehrer-Seminar Seite 7. ff.

Zweite Frage:

Ob eine gedruckte oder schriftliche Instruction für die Vorgesetzten und Lehrer des Seminars vorhanden ist?

Bei Gelegenheit einer im Jahr 1772 von dem damaligen Chef des geistlichen Departements, Herrn Freiherrn von Zedlitz, veranstalteten Visitation des Seminariums ertheilte dieser dem damaligen Director der Anstalt eine sehr umständliche schriftliche Instruction, von der auch, in so fern sie für das Locale des Instituts paßte, ein pflichtmäßiger Gebrauch gemacht worden ist. S. das vorher angeführte Programm des H. O. C. N. Hecker von 1787. Auch giebt es — zwar nicht für die Vorgesetzten und Lehrer — aber doch für die Zöglinge der Anstalt eine gedruckte Instruction, die der Inspector Herzberg aus den bereits vorhandenen unvollständigen Gesetzen angefertigt, und nach vorhergegangener Durchsicht und Bestimmung des Directors als Einladungsschrift fürs Jahr 1794 dem Publicum übergeben hat. Sie führt den Titel: „Versuch einer Instruction für die Seminaristen und Präparanden des hiesigen Königl. Kurmärkischen Landschullehrer- und Küster-Seminariums u. s. w. Berlin 1794 und erfolgt anbei.

Dritte Frage:

Aus welchen Fonds Inspector und Lehrer ihre Besoldung erhalten, und wie viel ein Jeder an Besoldung und etwanigen Emolumenten bekommt?

Anfänglich hatte das Seminarium gar keinen Fonds, sondern ward mehrere Jahre lang aus selbst eigenen Kos-

ten der Realschule erhalten: dann bewilligte des hochsel. Königs Majestät im Jahr 1753 zum Fonds desselben jährlich 600 Rthlr. aus der Amtskirchenreventien: Kasse; aber schon 1767 erklärte das Amtskirchen: Reventien: Directorium, daß es gedachte 600 Rthlr. aus Unvermögen der Kasse nicht weiter zahlen könne, und so ward dieser Fonds nun eingezogen. Statt dessen accordirte der König im Jahr 1770 einen neuen Fonds von jährlich 800 Rthlrn. aus einlgen bemittelten Kammereien der Kurmark, des Herzogthums Magdeburg und des Fürstenthums Halberstadt, und zwar so, daß von dieser Summe nach den von dem Herrn D. C. N. Silber schlag eingerichteten Planen 500 Reichsthaler zur Wiederherstellung und Unterhaltung des Seminariums, 300 Rthlr. aber zum freien Unterricht von sechs fähigen aber nicht bemittelten Pensionnaires der Realschule, welche eine Papiere für das Königl. Oberbau- und Bergwerk: Departements ausmachen, angewendet werden sollten. Die zu diesem Fonds contribuirenden Kammereien sind: Aschersleben mit 50 Rthlrn. — Beeskow mit 10 Rthlrn. — Berlin mit 100 Rthlrn. — Bernau mit 10 Rthlrn. — Brandenburg mit 60 Rthlrn. — Fürstenwalde mit 100 Rthlrn. — Halberstadt mit 50 Rthlrn. — Magdeburg mit 200 Rthlrn. — Mauen mit 10 Rthlrn. — Neustadt Eberswalde mit 30 Rthlrn. — Prenzlau mit 50 Rthlrn. — Spandau mit 60 Rthlrn. — Templin mit 60 Rthlrn. — Treuenbriken mit 10 Rthlrn. — so daß durch diese Beiträge die obige Summe von 800 Rthlrn. voll wird. Da indeß ein Paar Kammereien

schon seit längerer Zeit aus angeblichem oder wirklichem Unvermögen zu zahlen aufgehört haben; so ist durch diesen jährlichen Ausfall von 150 Rthln. dieser Fonds zum großen Nachtheil des Instituts geschmälert worden, so daß die Retardaten bis Ende des Jahrs 1795 nicht weniger als volle 2900 Rthlr. betragen. Um so erfreulicher und preiswürdiger ist daher die hohe Gnade unsers jetzigen gütigen Königs, mit welcher er im Jahr 1787 bei Stiftung des Oberschul-Collegiums vorzüglich zur Verbesserung und Erweiterung des Seminariums einen neuen jährlichen Fonds von 1000 Rthln. aus der Oberschulkasse anzuweisen geruhet und damit die dermalige Einrichtung des Instituts herbeigeführt und landesväterlich gegründet hat. Dieser neue Fonds und jene vorher specificirten Kammerei-Beiträge sind die alleinigen Mittel der Subsistenz der Anstalt, da das aus dem Seminario jährlich einkommende Schulgeld von etwa 100-120 Rthln. der Kasse der Realschule als Mutter-Anstalt anheim fällt, aus welcher Kasse indeß gegenseitig auch einzelne Lehrer des Seminariums ihre Gehalte beziehen, und für welches Schulgeld auch die jungen Präparanden, welche einige Lehrstunden der Kunst- und Deutschen Schule besuchen wollen, unentgeltlich unterrichtet werden müssen.

Vierte Frage:

Von wem die Lehrer angenommen und von wem sie geprüft werden?

Bei der Besetzung der Inspector-Stelle präsentirt der Director der Anstalt, dem bei der Stiftung der Schule dies Vorrecht von des hochsel. Königs Majestät

ertheilt worden, ein Subject; aber die eigentliche Collation der Stelle hängt von dem Königl. Oberschul-Collegio und dem Ober-Curatorio der Schule ab, als welche dabei concurriren und conjunctim verfahren. Die Lehrer des Instituts werden von dem jedesmahligen Director angenommen, und sind in der Regel auch Lehrer der Realschule und als solche schon vorher geprüft. Wenn dies aber nicht der Fall ist; so müssen sie vor ihrer Anstellung ihre Geschicklichkeit und Tüchtigkeit durch eine in der Anstalt gehaltene öffentliche Probe: Lecton über das Object, worin sie unterrichten sollen, hinlänglich bewähren.

Fünfte Frage:

Was bei Aufnahme der Seminaristen und Präparanden beobachtet wird? Welche Vorkenntnisse von ihnen gefordert werden? Ob und von wem sie darüber geprüft werden?

Um diese dreifache Frage genau und gründlich zu beantworten, müßte ich hier den ganzen ersten Abschnitt der anliegenden gedruckten Instruction für unsere Seminaristen und Präparanden abschreiben, der S. 5 : 10 von der Receptions-Fähigkeit und der wirklichen Aufnahme der Präparanden in unser Institut so ausführlich handelt, daß ich ihm Nichts hinzuzufügen weiß. Es sei mir also erlaubt, hier bloß darauf hinzuweisen, wobei ich indeß noch ausdrücklich erinnern will, daß die nöthige Prüfung der neuen Ankömmlinge (S. Seite 9 N. 9.) von dem jedesmahligen

Inspector des Seminariums angestellt und darüber dem Director desselben ein kurzer Bericht erstattet wird.

Sechste Frage:

Wie viel ein Seminarist für den Unterricht jährlich bezahlen muß? Und ob und welche den Unterricht frei genießen?

Die Hausseminaristen und Gehülfen haben den öffentlichen Unterricht, in so fern sie ihn bei den Lehrstunden, die sie in den niedern Klassen der Realschule oder anders wo geben müssen, und bei ihren anderweitigen Arbeiten noch mit benutzen können, ganz frei; eben dies ist der Fall auch mit der größern Hälfte der Präparanden, wobei indeß die heilsame Einrichtung getroffen ist, daß in der Regel nur die ältern Präparanden, die etwa schon 9 bis 10 Monate das Institut frequentirt haben, zu diesem Beneficio, in so fern sie es bedürfen, admittirt werden, die neu hinzugekommenen aber in den ersten 8—10 Monaten das gewöhnliche Schulgeld monatlich mit 16 gr. — jährlich mit 8 Rthln. — entrichten müssen. Man sucht auf diese Weise den älteren Präparanden eine Erleichterung zu verschaffen, und sie in den Stand zu setzen, so lange, als nur irgend möglich ist, in der Anstalt zu bleiben, und ihre Vorbereitung zu vollenden; nur ganz dürftigen neuen Aufschwümlingen wird das Schulgeld sogleich erlassen, und will ich dabei noch bemerken, daß die Anstalt für dies Beneficium der freien Schule, welches die eigentlichen Seminaristen genießen, ein gewisses Informations-Geld von jährlich 96 Rthln. aus dem alten oder Kammerei-Fonds (S. oben) zur Entschädigung erhält.

Stehente Frage:

Aus welchem Fonds die Prämien und andern Beneficien bestritten werden? Auch ob zu den letztern ein bestimmtes jährliches Quantum ausgesetzt ist? Desgleichen worin sie bestehen, und was zur Erlangung derselben erfordert wird?

Außer der Befreiung von dem gewöhnlichen Schulgelde giebt's noch ein doppeltes Beneficium bei dem Institute, nämlich Theilnehmung an den Königlich-Unterstützungs-Geldern für die Präparanden, wozu jährlich ein Quantum von circa 150 Rthln. aus dem neuen Fonds von 1787 (S. oben) bestimmt ist, und das quartalweise nach einem von dem Inspector dazu vorgeschlagenen, von dem Director aber approbirten Plane vertheilt wird, und Theilnehmung an den Bücher-Prämien, die bei dem jedesmahligen öffentlichen Examen ausgetheilt, und ebenfalls jährlich etwa mit 8—10 Rthln. aus dem neuen Fonds bestritten werden. Zur Theilnahme an den Unterstützungs-Geldern qualificirt die Präparanden ausgezeichneter Fleiß, gutes Betragen, besonderer Eifer bei Betreibung des Seidenbaues, in Verbindung mit Armuth und Dürftigkeit auch Krankheit. Zur Theilnahme an den Bücher-Prämien qualificirt aber nur allein ausgezeichneter Fleiß und gutes Betragen. Uebrigens wird bei Vertheilung der Unterstützungs-Gelder wieder auf die älteren Präparanden aus dem unter No. 6 angeführten Grunde besondere Rücksicht genommen.

Achte Frage:

Ob Gesetze für die Zöglinge des Instituts vorhanden sind?

Außer den in anliegender Instruction befindlichen — höheren Orts aber noch nicht approbirten — Gesetzen giebts sonst keine; wenn gleich die Hausseminaristen und Präparanden bei ihrer Aufnahme von dem jedesmahligen Inspector auch noch mündlich instruiert, und zur Beobachtung ihrer Pflichten angewiesen werden. —

Neunte Frage:

Ob auf ihr Verhalten auch außer den Lehrstunden einige Aufsicht Statt findet? Ob insbesondere auf Abwartung des Gottesdienstes, desgleichen auf gehörige Präparation und Wiederholung der Lehrstunden und Verfertigung der ihnen aufgegebenen Ausarbeitungen gehalten wird?

Ueber die Hausseminaristen führt der Inspector eine specielle, über die in der Stadt (jedoch der Schule möglichst nahe) zerstreuet wohnenden Präparanden wenigstens eine generelle Aufsicht, so daß er sich, wo und wenn er es irgend nöthig findet, durch Erkundigung bei ihren Wirthen und durch eine unerwartete Visitation von ihrem Verhalten näher unterrichtet, und darnach die nöthigen Maßregeln ergreift. Auch werden die Seminaristen und Präparanden zur Abwartung des Gottesdienstes und zum Genuß des heil. Abendmahls mit liebevollem Ernst ermuntert, indem sie nicht nur eine eigneloge in der Dreifaltigkeits Kirche und jährlich einige Mahl

eine eigne Beichtvorbereitung bei dem Inspector des Seminars (in so fern dieser zugleich Prediger ist) haben, sondern auch an einem jeden Montage mündlich und schriftlich von den Sonntags gehörten Predigten Rechenschaft ablegen müssen. Eben so wird auch mit allem Ernst auf die nöthige Präparation und Wiederholung der Lehrstunden, so wie auch auf die Aufertigung der aufgegebenen Ausarbeitungen gehalten; nur kann der Inspector leider! hier, selbst auch bei seinem besten Willen, nicht so viel leisten und ausrichten, als nöthig und nützlich wäre, weil die meisten Präparanden sehr arm und daher genöthiget sind, die Zeit außer den Lehrstunden größtentheils zu ihren Professions-Arbeiten zu benutzen, um sich auf diese Art ihre Subsistenz zu erleichtern.

Zehnte Frage:

Ob und welche Aufmunterungs- und Bestrafungs-Mittel eingeführt sind?

Diese Frage wird am besten durch den 4ten Abschnitt der anliegenden gedruckten Instruction S. 19 ff. beantwortet, der alles hierher gehörige in der Kürze enthält.

Elfte Frage:

Ob und wie oft von dem Inspector und den Lehrern Conferenzen gehalten werden?

Allerdings, und so oft es nöthig ist. Förmliche und lange dauernde Conferenzen sind aber nur selten, weil der Inspector die Klassen seiner Mitlehrer zu inspiciren hat, und daher fast täglich mit ihnen zusammen kommt, und über die zweckdienlichen Einrichtungen, Anstalten, Abänderungen und Methoden mit ihnen auf der Stelle conferirt, und die nöthige Rücksprache nimmt.

Zwölfte Frage:

Aus welcher Kasse die Heizung, Licht und sonst nöthige Anschaffungen bestritten werden?

Aus dem alten Seminars-Fonds (S. oben). Es erhält nämlich die Schule für Heizung, Licht, Miethe und Betten jährlich 113 Rthlr. 13 Gr. 6 Pf., aber die 12 Rthlr., die der Schulaufwärter jährlich für die Aufwartung bei den Hausseminaristen erhält, werden aus dem neuen Fonds bestritten.

Hecker. Herzberg.

Mit dem Ende des jetzt laufenden November-Monats beschließe ich nun das erste Jahrzehend meines Inspectorats bei unserm Seminario. Es war gerade an unserm diesjährigen Examenstage vor 10 Jahren, am 21 November 1787, als die erste öffentliche Prüfung in unserer Anstalt gehalten wurde, und wenige Tage nachher, am 1ten December erhielt ich meine Vocation zum Inspectorat bei dem Institute, nachdem ich aber vorher schon dritthalb Jahr als Ober-Lehrer bei demselben gearbeitet und die seit 10 Jahren bestehende, erweiterte und verbesserte Einrichtung desselben nach dem Plane und unter der Leitung des O. E. und O. S. Rath's Herrn Hecker vorbereitet hatte. So gehöre ich also nun schon über 12 Jahr dieser Anstalt an, und ich kann nicht anders, als mit Dank zu Gott auf diesen verflossenen Zeitraum zurückblicken. Zwar fühle ich es bei meiner genauen Bekanntschaft mit dem Institute vielleicht mehr, als irgend ein anderer, daß dasselbe, auch selbst noch in der letzten

Zeit, viele wesentliche, nicht leicht wegzuschaffende Mängel hatte, und deren noch hat, und daß unter noch günstigeren Umständen auch noch ungleich mehr Gutes in demselben und durch dasselbe hätte gewirkt werden können, als wirklich geschehen ist: aber ich würde auch von der andern Seite der Wahrheit zu nahe treten, und meine eignen Ueberzeugungen und Gefühle verläugnen, wenn ich hier nicht auch den ausgebreiteten Nutzen bemerklich machen wollte, den die Anstalt, Trotz ihren Mängeln, doch in reichem Maße gestiftet hat. Alljährlich wurden in unserm Institute 50-60 Zöglinge in allen ihnen nöthigen Kenntnissen unterrichtet, und dann, mehr oder weniger vorbereitet und ausgebildet, entweder sogleich unmittelbar aus der Anstalt, oder, wenn sie unverorgt abgingen, doch nachher zu Rükster- und Schulhalter-Stellen befördert. Die Zahl der vom Seminario versorgten Subjecte belief sich jährlich im Durchschnitt auf 40, mithin für das erste Jahrzehend meines Inspectorats auf 400, und wenn ich die ersten drittehalb Jahre, wo ich bloß als Ober-Lehrer bei der Anstalt arbeitete, hinzurechne, auf nahe an 500. Diese unsere ehemahligen Zöglinge, die nicht bloß in Berlin und in der Kur-Mark, sondern zum Theil auch in andern Königl. Provinzen, bei der Königl. Armee und selbst auch im Auslande angestellt sind, wuchern *) nun schon mit dem größern oder geringern

*) Ein Paar von unsern versorgten Seminaristen und Präparanden haben sich sogar als gute Schul- und Kinder-Schriftsteller bekannt gemacht, z. B. der Schullehrer in der Bauerschaft Hamm bei Bochum, Herr J.

Schatz ihrer hier eingesammelten Kenntnisse zur Bildung der Jugend, und schaffen sich selbst und auch uns von der Ausfaat, die wir in ihren Verstand und in ihre Herzen austreueten, eine reiche segenvolle Ernte. Und wie sehr müssen alle diejenigen, unter deren Protection und Leitung und durch deren Bemühungen und Arbeiten diese Lehrer ihre Bildung erhielten, sich dieser Ernte freuen! Und hier sage ich zuvörderst einem hochpreislichen Oberschul-Collegio, einem Königl. hochpreislichen Ober-Consistorio und einem Hochverordneten Ober-Curatorio unserer Anstalten den ehrfurchtsvollsten Dank für alle die so großen und mannichfaltigen Beweise der wohlwollenden Gnade, womit diese hohen Collegia, so wie sonst, so sonderlich auch in dem letzten Jahrzehende unser Institut beehrt und es seiner gemeinnützigen Bestimmung immer näher gebracht haben. Aber auch dem Königl. Ober-Consistorial- und Oberschul-Rath Herrn H e c k e r, als Director der Anstalt, gebührt mein innigster, herzlichster und heißester Dank für die wahrhaft väterliche Treue und Sorgfalt, womit er jederzeit das Beste unserer Anstalt aus allen Kräften befördert hat. Im Kreise seiner so vielfachen, wichtigen Aemter von

J. Wilberg, der zugleich auch ein Mitglied der Gesellschaft der Lehrer- und Kinder-Freunde in der Grafschaft Mark ist, — und andere sind als besonders treue, geschickte Lehrer in öffentlichen Blättern belobt worden, z. B. der Küster Knorre in Sperenberg Amts Zossen und der Schullehrer Wikkart zu Gottleben Amts Zinna in verschiedenen Monats-Stücken der Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg von diesem Jahre.

allen Seiten mit Geschäften umlagert, wußte der verdienstvolle Mann noch immer Zeit zu finden, um auch dem Seminario durch seine weisen Rathschläge, durch seine thätige Mitwirkung, durch seine Fürsprache und Verwendung, und auf jegliche andere Art nützlich zu werden und so den Flor desselben immer mehr zu befestigen. Jene 4—500 Lehrer, die das Institut in den letzten 12½ Jahren bildete, sind größten Theils durch Ihn zu ihren Stellen vorgeschlagen und befördert worden, und ehren ihn als ihren und der Ihrigen Vater und Versorger, und wünschen mit mir, — der ich ihm auch unendlich viel verdanke — mit mir zugleich: Möge Gott ihn uns noch lange erhalten, möge er ihn und sein Haus mit jeder Art von Freude und Glückseligkeit segnen! — Endlich haben auch meine mir werthen Mitlehrer volle Ansprüche auf meine achtungsvolle Dankbarkeit, deren sie sich auf jede Weise versichert halten mögen! Was mich selbst betrifft; so ist's mir Freude und süßer Lohn, zu wissen, daß auch ich meinen Kleinern oder größern Antheil an der Bildung jener 500 versorgten Zöglinge, und an dem Segen, den sie jetzt stiften, habe, daß diese guten nützlichen Menschen auch in der Entfernung mich noch fortgesetzt lieben, und — wenigstens dem bei weiten größten Theile nach — meiner und meiner Lehren nie vergessen werden.

O welch ein seliger, beneidenswerther Mann ist ein geschickter und treuer Jugendlehrer! — Die Gegenwart so wie die Vergangenheit und Zukunft eröffnen ihm die reichhaltigsten Quellen der Freude. Blickt er zurück in die Vergangenheit; so ist ihm diese eine Schule der Weisheit

und Erfahrung, ein Feld voll lachender durch ihn hervorgerufener Saaten und Früchte — labende Stärkung bei den Mühseligkeiten seines großen Berufs, und ein mächtiger Antrieb, darin nicht zu ermüden. — Er ermüdet auch nicht, sondern benützt nur um so eifriger die Gegenwart. Er wirkt fort. Täglich säet und pflanzt er; täglich begießt er seine Saaten mit dem Schweiß seines Angesichts. Mit sorgfamer Hand pflüget, wartet, schützt und reinigt er seine zarten Pflanzen, daß nicht des Lasters Unkraut sie ersticke — nicht der Verführung Giftpflanze sie verlege — nicht der aufbrausenden Leidenschaften Sturm sie zerknicke; — und so sieht er sie täglich fröhlicher gedeihen, und kraftvoll aufwachsen zu Bäumen, unter deren Schatten, und an deren Früchten sich einst Hunderte, vielleicht auch noch mit ihm zugleich laben werden. Täglich lockt er — durch den Zauber seines Unterrichts immer neue Lichtfunken aus dem Verstande seiner Lieben hervor — schafft weise zögernd — wie des Himmels Morgensterne — in ihnen und um sie her Tag, und indem er ihren Geist mit heilsamen Kenntnissen und Grundsätzen bereichert, befruchtet er auch zugleich ihr Herz mit edeln, würdigen Gesinnungen, und wahrhaft menschlichen Gefühlen. Doch er empfindet mit der Zeit auch, daß er selbst an physischer Kraft verliere, was seine Zöglinge durch ihn an Kraft des Geistes und Herzens gewinnen. Mit seinen Kräften schwindet auch seine Munterkeit allgemach dahin — er fühlt, daß sein Tag sich neiget, und daß es für ihn Abend zu werden beginnt. Aber auch am Abend wirkt er noch, so viel er vermag; bis die Nacht des Todes ein-

bricht und mit seinem Leben auch sein schönes Tagewerk endigt. Und selbst dann, wenn er schon längst ruhet von seiner Arbeit, und im Lande der höheren Vergeltung des herrlichen Lohnes seiner Treue genießt, selbst dann, wenn sein Staub schon in alle vier Winde verweht ist, lebt er auch hier noch fort; — zwar nicht in prunkvollen Monumenten von Marmor und Erz, die dem stillen, geräuschlosen und friedlichen Verdienste nur selten zu Theil werden, wohl aber in einem unvergänglicheren Denkmahl, das er sich selbst stiftete, — in dem dankbaren Andenken seiner Zöglinge, in ihren edeln Grundsätzen, Gesinnungen und Tugenden, in der gemeinnützigen Geschäftigkeit, wozu er sie vorbereitete, in dem Segen seines ganzen fruchtvollen Lebens, der von Generation zu Generation sich fortpflanzt, und durch den er auch dann noch auf die späteste Enkelwelt wohlthätig fortwirkt, wenn selbst auch seines Namens Gedächtniß schon erloschen ist. — So glücklich und neidenswerth, so in sich selbst zufrieden und durch ihr eignes Herz belohnt mögen alle Jugendlehrer zu werden sich ernstlich bestreben; dann werden sie gewiß für Mit- und Nachwelt viele Frucht schaffen, und sich des Segens ihrer Arbeit freuen.

Zum Schluß noch einige kürzere Notizen, die die Geschichte des Seminariums seit unserer letzten Prüfung betreffen. Das Institut verlor in diesem Jahre, mit dem Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zugleich, durch den Tod des wohlwolligen Präsidenten Herrn Thomas Philipp,

Freiherrn von der Hagen, einen seiner verehrungswürdigen Ober-Curatoren und Gönner. Er war wirklich, was er hieß, und sorgte mit väterlicher Treue für das Beste unserer Anstalten, an welchen er den aufrechtigsten Antheil nahm. Sein Andenken wird daher noch lange bei uns im Segen bleiben, und dies um so mehr, da er mit seiner gnädigen Fürsorge für unser Institut noch große anderweitige Verdienste verband, die er sich theils als einsichtsvoller, unermüdet thätiger Geschäftsmann in den so verschiedenen u. wichtigen Staats-Ämtern, die er bekleidete, theils aber auch durch seine lehrreichen Schriften in der literarischen Welt erworben hat. Er war bekanntlich ein großer Kenner der vaterländischen Geschichte und Genealogie, und die Sammlung von genealogischen Schriften, sonderlich aber von Gedächtniß- und Leichen-Predigten, die der Wohlthäter hinterlassen hat, ist einzig in ihrer Art, und soll daher auch, wie ich höre, seinem Testamente gemäß, ungetheilt als ein Fidei-Commiss bei der Familie bleiben.

Auch der Tod des königlichen General-Lieutenants, Chefs eines hier garnisonirenden Infanterie-Regiments und Ritters des Verdienst-Ordens, Herrn Stephan von Lichnowsky, war ein wirklicher Verlust für unsere Anstalt. Da mehrere Zöglinge derselben Enrollirte von des wohlthätigen Herrn Generals Regimente waren, so gab mir dies Veranlassung, ihn verschiedentlich zu besuchen und bei dieser Gelegenheit seine großen Einsichten, seine militärischen Talente und was überall diesen erst die Krone aufsetzt — seine echte Humanität näher kennen und bewundern zu lernen. Ohne dem Militär-Dienste
und

und seiner Pflicht irgend etwas zu vergeben, erklärte er sich doch immer sehr bereit, solche Zöglinge unserer Anstalt, die keine sonderliche Größe, dabei aber gute Zeugnisse und Lehrer-Qualitäten hatten, zum Behuf ihrer Anstellung gnädigst zu verabschieden. Der König, — pflegte er oft zu sagen — braucht Soldaten, aber er will und muß auch geschickte Landschullehrer haben, und wenn diese die Jugend, sonderlich auch im Schreiben und Rechnen, treu unterrichten, so wird's den Regimentern nie an tüchtigen Unterofficieren und Feldwebeln fehlen. Sanft ruhe die Asche dieses Helden und Biedermanns!

Statt des wohlseeligen Herrn Präsidenten von der Hagen trat in das hochverordnete Ober-Curatorium unserer Anstalten ein der Präsident des Königlich-Ober-Schul-Collegiums und Ober-Consistorial-Rath, Herr Carl Franz von Irwing, ein Mann, der meines geringen Lobes nicht bedarf, und dessen Name schon ein Lobspruch ist. Auch er will und wird unser und unserer Anstalt Vater seyn, womit er schon den Anfang gemacht hat, und das Beste derselben treulich wahrnehmen und aus allen Kräften befördern. Er wird gewiß an der Seite des Verehrungswürdigen Chefs des geistlichen Departements, so wie auch des Ober-Consistoriums und Ober-Schul-Collegiums, des Königl. Geh. Staats- und Justiz-Ministers Herrn von Wöllner Excellenz, und in Vereinigung mit dem neuen verdienstvollen Präsidenten des Ober-Consistoriums, Herrn von Schewe, und den gesammten Herrn Ober-Schul- und Ober-Consistorial-

Räthen gern Alles gnädigst beitragen, um unsere Anstalt ihrer wichtigen Bestimmung und deren vollkommenen Erfüllung immer näher zu führen. Welche frohe Aussicht! —

Auch zwei neue edle Wohlthäter hat das Seminarium in dem letztverflossenen Schuljahre erhalten. Der ehemalige Königl. Kalender-Mäcster, Herr Stwicke, hat, auf Veranlassung der letzten öffentlichen Prüfung in unserm Institute und meiner bei dieser Gelegenheit erschienenen Einladungsschrift, 25 Exemplare des von ihm verlegten „Almanachs zur Kenntniß der Preussischen Staaten für Reisende und Einzelmische“ an den Königl. Ober-Consistorial- und Ober-Schul-Rath Herrn Hecker zur Vertheilung unter fleißige Seminaristen und Präparanden geschickt, und der Buchhalter bei der hiesigen Königl. Bank, Herr Schnackenberg, hat, bei Gelegenheit der fast ganz auf seine Kosten veranstalteten funfzigjährigen Jubelfeier des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule, auch das Seminarium mit der Summe von 60 Rthlrn. gütigst beschenkt, und davon 10 Rthlr. für den Inspector der Anstalt, 50 Rthlr. aber zur beliebigen Verwendung für die Seminaristen und Präparanden bestimmt. Beiden edeln Wohlthätern sagen wir im Namen der Anstalt hiermit für ihre Güte und patriotische Theilnahme an dem Seminar den herzlichsten und verbindlichsten Dank, mit Versicherung der treuesten Vertheilung ihrer edeln Geschenke, die theils